



Zwischenbericht über das 1. Halbjahr 2021
Telefon-Presskonferenz
Dr. Markus Krebber und Dr. Michael Müller
Essen, 12. August 2021

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen auch von meiner Seite.

Wir alle sind seit geraumer Zeit an das Arbeiten in der Corona-Situation gewöhnt. Aber ich denke, vielen von Ihnen geht es wie mir: Persönliche Gespräche und Begegnungen sind durch nichts zu ersetzen. Ich habe mich deshalb gefreut, dass ich den ein oder anderen von Ihnen in den letzten Monaten treffen konnte. Persönliche Gespräche sind nach den harten Zeiten des Lockdowns und rein virtueller Kommunikation wieder eher möglich. Und ich hoffe sehr, dass sich die Situation weiter entspannt.

Der Schlüssel für den Weg in die Normalität sind die Impfungen gegen COVID19. Für uns ist es selbstverständlich, mit unseren Betriebsärzten die Impfkampagne zu unterstützen. Wir bieten nicht nur unseren Beschäftigten, sondern auch ihren Familienangehörigen Impfungen an.

In den kommenden Wochen und Monaten geht es nun darum, möglichst viele zu einer Impfung zu motivieren, die noch zögerlich sind. Das wird ein weiterer, notwendiger Kraftakt, an dem wir uns auch als Unternehmen beteiligen wollen. Nach einer so langen Zeit der Zurückhaltung, sehnen wir uns alle nach mehr Normalität. Und ich freue mich sehr darauf, endlich wieder die RWE-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an unseren vielen Standorten – auch im Ausland – zu treffen. Und der Weg dahin geht nur über eine hohe Impfquote.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bevor ich zu den Ergebnissen des ersten Halbjahres komme, möchte ich ein anderes Thema ansprechen. Es hat auch uns bei RWE in den letzten Wochen sehr bewegt: die schreckliche Hochwasserkatastrophe, bei der viele Opfer zu beklagen waren. Als Unternehmen sind wir nicht verschont geblieben. Ein Mitarbeiter einer Partnerfirma ist im Tagebau Inden tragischerweise durch die Flut ums Leben gekommen.

Ich habe mir selbst im Rheinischen Revier ein Bild gemacht und mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesprochen. Sie leben in der Region, viele sind persönlich betroffen. Was mich dabei tief berührt hat, ist die Welle der Solidarität. Überall war und ist der Wunsch zu spüren, mit anzupacken. Auch wir als Unternehmen – als Arbeitgeber und als Nachbar – stehen den Regionen zur Seite: mit helfenden Händen, Material und Maschinen.

Und auch finanziell:

- Als Hilfe für die unmittelbar Betroffenen haben wir im Rahmen eines Sofortprogramms 1 Million Euro bereitgestellt, mit der wir Hilfsorganisationen und regionale Initiativen unterstützen.
- Zusätzlich haben unsere Beschäftigten im Rahmen einer Mitarbeiteraktion bisher über 400.000 Euro an Spenden gesammelt. Eine stolze Summe, die RWE verdoppeln wird.

Das alles zeigt mir: Wir haben bei RWE ein tolles Team, das anpackt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

damit komme ich nun zur Entwicklung bei RWE im ersten Halbjahr. Wir sind mit dem Verlauf der ersten sechs Monate sehr zufrieden.

- Die Strategie stimmt,
- die Umsetzung läuft auf Hochtouren,
- und die Ergebnisse übertreffen insgesamt sogar unsere bisherigen Erwartungen.



Unser gutes Halbjahresergebnis basiert auf einer herausragenden Entwicklung unseres Energiehandels. Mit 525 Millionen Euro lag das Segmentergebnis zum Halbjahr deutlich über dem für das gesamte Geschäftsjahr prognostizierten Korridor von 150 bis 350 Millionen Euro. Alle anderen Segmente haben sich so entwickelt, wie es unserer Erwartung entsprach. Und wie wir das auf unserer Bilanzpressekonferenz im März vorgestellt hatten.

Im Ergebnis haben wir zum Halbjahr 2021 ein bereinigtes EBITDA von 1,75 Milliarden Euro erwirtschaftet. Unser bereinigtes Nettoergebnis liegt bei 870 Millionen Euro und hat das Vorjahresergebnis übertroffen. Vor dem Hintergrund der sehr guten Ergebnisse zum Halbjahr haben wir – wie vor knapp 2 Wochen berichtet – unsere Prognose für das Gesamtjahr deutlich erhöht:

- Um 350 Millionen Euro beim bereinigten EBITDA. Wir gehen jetzt für 2021 von einem Korridor von 3 bis 3,4 Milliarden Euro aus.
- Und beim bereinigten Nettoergebnis haben wir unser Ziel um 300 Millionen Euro angehoben. Es liegt jetzt im Bereich von 1,05 bis 1,4 Milliarden Euro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir gehören zu den weltweit führenden Unternehmen bei Erneuerbaren Energien. Und unsere Strategie ist es, diese Position konsequent weiter auszubauen. Hierbei kommen wir mit großen Schritten voran.

- Aktuell befinden sich erneuerbare Anlagen von rund 3,9 Gigawatt im Bau.
- Davon wollen wir dieses Jahr Anlagen mit einer Kapazität von 1,8 Gigawatt in Betrieb nehmen. Nächstes Jahr folgen weitere 2,1 Gigawatt.
- Bis Ende 2022 werden wir – wie angekündigt – unser Portfolio an Windkraft- und Solaranlagen sowie Speicher auf mehr als 13 Gigawatt erweitern.



- Unsere Bruttoinvestitionen in Erneuerbare liegen mit rund 1,8 Milliarden Euro im 1. Halbjahr 2021 auf Rekordniveau. Das wird sich im 2. Halbjahr fortsetzen.

Man kann den Fortschritt in allen Bereichen unseres Unternehmens sehen. Zum Beispiel bei der Offshore-Windkraft, unserem ergebnisträchtigsten Geschäft:

- Unser 857-Megawatt-Offshore-Windpark Triton Knoll vor der britischen Küste produziert seit dem Frühjahr den ersten Strom.
- Für das Offshore-Projekt Sofia haben die Bauarbeiten an Land begonnen; es ist mit 1,4 Gigawatt unser größtes Vorhaben in der Umsetzung.
- Anfang des Jahres haben wir den Zuschlag für die Entwicklung von zwei benachbarten Standorten in der britischen Nordsee erhalten. Die potenzielle Gesamtkapazität liegt hier bei 3 Gigawatt.
- Beim Auktionsverfahren ScotWind haben wir den Hut ebenfalls in den Ring geworfen.
- Einen großen Schritt näher gekommen sind wir bei der Realisierung unseres ersten polnischen Offshore-Windparks: Die Regierung hat uns für das 350 Megawatt-Projekt Baltic II einen zweiseitigen Differenzvertrag erteilt.
- Mit National Grid, einem der weltweit größten Netzbetreiber, wollen wir gemeinsam vor der nordöstlichen US-Küste erste Offshore-Windprojekte entwickeln und an der kommenden Auktion teilnehmen; ein Meilenstein für unser wichtiges und wachsendes US-Geschäft.
- Und unser Offshore-Windpark Kaskasi in der deutschen Nordsee soll schon im nächsten Jahr fertiggestellt werden. Mit 342 Megawatt ist er unser größtes Bauprojekt in Deutschland.

Auch an Land ist die Dynamik groß:

- Im US-Bundesstaat Ohio hat unser 250-Megawatt-Windpark Scioto Ridge den kommerziellen Betrieb aufgenommen.



- In Texas laufen jetzt die Bauarbeiten für einen weiteren 240-Megawatt-Windpark.
- In Frankreich wachsen aktuell die ersten 3 Onshore-Windparks aus unserer letztjährigen Akquisition in die Höhe.
- Im Rheinischen Revier haben vor rund 2 Wochen die Arbeiten für unseren Onshore-Windpark Bedburg begonnen. Und am Tagebau Inden beginnt im nächsten Jahr der Bau eines Solarparks.

Wachstum im Erneuerbaren-Geschäft ist ein Erfolgstreiber, Innovation ein weiterer.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir leisten weiter Pionierarbeit bei der Entwicklung neuer Lösungen wie Floating Offshore. Ganz frisch sind die beeindruckenden Bilder von TetraSpar, unserer Pilotanlage vor der norwegischen Küste, die wir gemeinsam mit Partnern betreiben. Ende Juli ist die schwimmende Windturbine sicher im Testgebiet angekommen.

Auch in Floating Solar sehen wir eine vielversprechende Technologie. Auf einem See an unserem Kraftwerk im niederländischen Amer bringen wir 13.400 Solarmodulen sozusagen das Schwimmen bei. Unser Floating-Solarprojekt ist das erste seiner Art für RWE.

Einen ganz neuen Weg geht RWE auch mit einem innovativen Batteriespeicher, und zwar dem größten und intelligentesten seiner Art in Deutschland. Die Anlage wird eine Leistung von 117 Megawatt haben und an unseren Kraftwerksstandorten Lingen und Werne entstehen. Wir werden die Batterie mit unseren Wasserkraftwerken entlang der Mosel virtuell koppeln und so die Leistung um weitere 15 Prozent erhöhen. Schon Ende 2022 soll die Megabatterie in Betrieb gehen.

Beim Aufbau der sich entwickelnden Wasserstoffwirtschaft sind wir einer der aktivsten Akteure. Gemeinsam mit Partnern arbeiten wir an über 30 Projekten entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Besonders erfreulich: Vier unserer Wasserstoff-Projekte stehen in der engeren Auswahl für eine Förderung im Rahmen des europäischen Programms IPCEI.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

grüner Strom, Speichertechnologien und Wasserstoff sind die Lösungen, die eine Dekarbonisierung der Industrie möglich machen. Das kommt leicht über die Lippen, ist aber in Wahrheit eine Herkulesaufgabe.

Um die Herausforderung einzuordnen: Rund 180 Millionen Tonnen CO₂ hat allein die deutsche Industrie im vergangenen Jahr ausgestoßen. Die Zahl verdeutlicht die Dimension der Aufgabe für die kommenden zwei Jahrzehnte. Wir wollen und wir können bei der Lösung dieser gewaltigen Aufgabe helfen. RWE hat im ersten Halbjahr Kooperationen unter anderem mit VW, der Deutschen Bahn und Bosch geschlossen. Prominentestes Beispiel unserer Industriepartnerschaften ist sicher unser Projekt mit BASF.

Gemeinsam wollen wir in der Nordsee einen der weltweit größten Offshore-Windparks bauen, um den BASF-Standort Ludwigshafen mit grünem Strom zu versorgen und CO₂-frei Wasserstoff herzustellen. Dadurch könnten etwa 3,8 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr eingespart werden. Eine finanzielle Förderung durch die öffentliche Hand ist nicht erforderlich. Wohl aber brauchen wir schnell Flächen in der Nordsee und Klarheit über Netzanschlüsse, damit wir loslegen können. Für unser Vorhaben haben wir sehr viel positive Resonanz erfahren. Jetzt geht es darum, unsere Initiative gemeinsam mit den relevanten Stellen zügig voranzubringen.

In Neues einzusteigen und dieses auszubauen, das ist ein Teil unserer Transformation. Der Ausstieg aus bestehenden Technologien der andere. Unsere letzten beiden Steinkohlekraftwerke in Deutschland sind stillgelegt. Auch die erste Welle des deutschen Braunkohlenausstiegs findet bei RWE im Rheinischen Revier statt. Ende des Jahres gehen hier 3 weitere Blöcke vom Netz. Bis Ende 2022 folgen nochmal 4 Anlagen.

Das ist eine große Kraftanstrengung, insbesondere für unsere Beschäftigten. Über 3.000 Arbeitsplätze müssen schon bis Ende 2022 abgebaut werden. Wir tun das sozialverträglich in Übereinkunft mit den Tarifpartnern.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

unser Tempo beim Umbau des Unternehmens ist so hoch wie noch nie. Wir haben eine motivierte Mannschaft, die alles daransetzt, die Transformation von RWE mit hoher Dynamik fortzusetzen. Die Ergebnisse des ersten Halbjahres sprechen für sich.

Ein herzliches Dankeschön dafür an alle. Lieber Michael, und nun hast Du das Wort.

Michael Müller

Meine Damen und Herren,

auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen. Für uns war es insgesamt ein gutes erstes Halbjahr. Die außerordentlichen Belastungen infolge der Ereignisse in Texas und das schwache Windaufkommen wurden von der außergewöhnlich starken Performance unseres Energiehandels teilweise kompensiert.

In unserem Kerngeschäft, das die Segmente Offshore Wind, Onshore Wind/Solar, Wasser/Biomasse/Gas sowie den Energiehandel umfasst, haben wir zum Halbjahr ein bereinigtes EBITDA von 1,2 Milliarden Euro erwirtschaftet. Dabei haben wir im Segment Offshore Wind ein bereinigtes EBITDA von 459 Millionen Euro nach 585 Millionen Euro im Vorjahreshalbjahr erzielt.

Der Rückgang ist im Wesentlichen durch das erwähnte schwache Windaufkommen bedingt. Es liegt bis dato unterhalb des langjährigen historischen Durchschnitts. 2020 war hingegen ein Jahr mit besonders hohem Windaufkommen. Trotzdem gehen wir für das Segment weiter von einem bereinigten EBITDA zwischen 1,05 und 1,25 Milliarden Euro aus.

Im Segment Onshore Wind/Solar haben wir ein bereinigtes EBITDA von -42 Millionen Euro nach 299 Millionen Euro im Vorjahreshalbjahr erzielt. Das lag vorrangig an den Ereignissen infolge der Jahrhundertkälte und des Eisregens in Texas. Das schwächere Windaufkommen machte sich auch hier bemerkbar. Positiv haben unsere Buchgewinne aus dem Anteilsverkauf dreier US-amerikanischer Windparks und Ergebnisbeiträge aus neuen Projekten gewirkt.



Unsere Prognose für das Segmentergebnis liegt unverändert zwischen 50 und 250 Millionen Euro. Im Segment Wasser/Biomasse/Gas beträgt das erzielte bereinigte EBITDA 297 Millionen Euro.

Das liegt erwartungsgemäß unter dem Vorjahreshalbjahr mit einem Ergebnis von 324 Millionen Euro. Im Vorjahr war noch das mittlerweile verkaufte Pelletgeschäft in Georgia enthalten. Zudem schwanken die Ergebnisbeiträge der niederländischen Biomasseverstromung aufgrund der Ausgestaltung des Fördersystems im Jahresverlauf. Für das Gesamtjahr erwarten wir hier insgesamt höhere Erträge.

Daher gehen wir für das Segment unverändert von einem bereinigten EBITDA zwischen 500 und 600 Millionen Euro aus. Wie bereits ausgeführt, hat der Energiehandel ein außerordentliches Ergebnis erzielt. Das bereinigte EBITDA lag mit 525 Millionen Euro weit über dem bereits hohen Vorjahreswert von 322 Millionen Euro. Den Ausschlag dafür gab die außergewöhnlich gute Handelsperformance. Daher haben wir für dieses Segment Ende Juli die Prognose angehoben. Wir gehen nunmehr von einem bereinigten EBITDA von deutlich über 350 Millionen Euro aus.

Soweit zum Kerngeschäft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im vergangenen Jahr deckten die Erneuerbaren Energien von Januar bis Juni in Deutschland rund 50 Prozent des Bruttostromverbrauchs. Neuer Rekord!

Im ersten Halbjahr 2021 lag dieser Anteil laut BDEW nur bei 43 Prozent. Der Strombedarf stieg jedoch im gleichen Zeitraum um 5 Prozent infolge der wieder anziehenden Wirtschaft und des relativ kühlen Winters. Die Lücke mussten fossile Kraftwerke füllen. Diesen Effekt sieht man auch bei RWE: Unsere deutschen konventionellen Kraftwerke wurden deutlich mehr angefordert.

Auf unser Ergebnis im Segment Kohle/Kernenergie wirkt sich das nur geringfügig aus. Hier erzielten wir zwar im ersten Halbjahr ein bereinigtes EBITDA von 545 Millionen Euro im Vergleich zu 310 Millionen Euro im Vorjahr. Die Ergebnissteigerung resultiert allerdings vor allem aus höheren Strommargen, denn die Erzeugung hatten wir bereits in den Vorjahren zu höheren Preisen auf Termin verkauft.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

während wir beim bereinigten EBITDA fast das Vorjahresniveau erreicht haben, verzeichnen wir beim bereinigten Nettoergebnis einen deutlichen Anstieg: von 816 Millionen Euro auf 870 Millionen Euro. Diese positive Entwicklung ist vorrangig durch unser verbessertes Finanzergebnis bedingt. Damit stehen wir Mitte des Jahres besser da als noch zum Jahresauftakt prognostiziert - eine sehr erfreuliche Entwicklung.

Unsere Finanzlage nach den ersten sechs Monaten ist weiterhin sehr komfortabel. Die Eigenkapitalquote lag bei rund 25 Prozent und die Nettoschulden gingen im ersten Halbjahr auf 903 Millionen Euro zurück. Dieser starke Rückgang hat im Wesentlichen drei Ursachen: gesunkene Pensionsrückstellungen infolge höherer Diskontierungszinsen, ein hoher operativer Cashflow und zeitliche Finanzierungseffekte aus unseren Sicherungsgeschäften für Commodities inklusive CO₂.

Der Fortschritt der Transformation von RWE überzeugt auch die Rating-Agenturen. Fitch und Moody's haben bereits im Frühling unsere Ratings um je eine Stufe angehoben. Sie honorieren damit die konsequente Umsetzung unseres Geschäftsmodells. RWE liegt damit stabil im Bereich Investment Grade.

Für den Kapitalmarkt bleibt RWE ein attraktives Investment. Das zeigt die dreifache Überzeichnung unserer ersten grünen Anleihe über 500 Millionen Euro, die wir im Juni begeben haben. Nachhaltige Investitionsmöglichkeiten in Erneuerbare Energien sind gesucht.

Im Unterschied zu herkömmlichen Schuldverschreibungen sind grüne Anleihen zweckgebunden: Der Emissionserlös muss für Projekte eingesetzt werden, die dem Umwelt- und Klimaschutz dienen. Wir werden die Mittel ausschließlich für Windkraft- und Solarprojekte einsetzen.

Anlässlich der Verlängerung unserer syndizierten Kreditlinie haben wir die Initiative ergriffen und mit unseren Banken vereinbart, dass die Konditionen an die Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien gebunden sind.



Meine Damen und Herren,

wir sind ein Treiber der Energiewende. Und das untermauern wir: 90 Prozent unserer Investitionsmittel fließen in grüne und nachhaltige Projekte gemäß den von der EU-Kommission vorgelegten Taxonomie-Kriterien.

Und wir wollen noch stärker und noch schneller wachsen. Was wir genau vorhaben, werden wir am 15. November auf unserem Kapitalmarkttag vorstellen. Und damit zurück zu Dir, Markus.

Markus Krebber:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

für uns bei RWE sind Wollen und Machen zwei Seiten einer Medaille. Das gilt für unsere Transformation – und auch für die Energiewende an sich. Das ist der Grund, warum wir uns immer wieder in die energiepolitische Debatte einbringen. Deutschland hat sich ehrgeizige Klimaschutzziele gesetzt. Die EU ebenso. Wir unterstützen das voll und ganz.

Nie war die Zeit für so eine gewaltige Transformation günstiger. Die Zustimmung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ist enorm. Jetzt braucht es gemeinschaftliche Anstrengungen auf allen Ebenen. Mobilität und Wohnen müssen nachhaltiger werden und dennoch bezahlbar bleiben. Und die Industrie gehört so umgebaut, dass sie weiterhin wettbewerbsfähig agieren kann.

Dafür ist das „Fit for 55-Paket“ der EU-Kommission eine gute Grundlage: Mit ihm soll der Ausbau der Erneuerbaren Energien deutlich beschleunigt und die Wasserstoffwirtschaft in Fahrt gebracht werden. Zugleich bestätigt es das Emissionshandelssystem als marktbasierendes Leitinstrument. Das passt. Jetzt gilt es für die EU und ihre Mitgliedsstaaten, die Stellschrauben genau in diesem Sinne zu justieren.

Das Paket eröffnet neue Möglichkeiten, den Ausbau der Erneuerbaren Energien deutlich zu beschleunigen und die Wasserstoffwirtschaft in Fahrt zu bringen. Klimaschutz und Industriepolitik werden zusammen gedacht. Das ist die Basis, um Arbeitsplätze und Wohlstand zu erhalten.

Wenn die Politik jetzt den Turbo zünden will, sind nicht nur schnelle und weitreichende Entscheidungen erforderlich, es braucht auch eine pragmatische Herangehensweise.



Bezogen auf die Energiewende in Deutschland, wird die neue Bundesregierung schnell über wichtige Weichenstellungen entscheiden müssen.

Das betrifft vor allem 5 Bereiche:

Erstens: Benötigt werden zusätzliche Flächen und höhere verbindliche Ausbauziele für Erneuerbare Energien, damit so viel grüner Strom wie möglich produziert werden kann.

Bei Onshore sind 80 Gigawatt bis 2030 erforderlich. Die Länderöffnungsklausel für Abstandsflächen behindert hier den Erfolg. Für Windkraft auf dem Meer sollten mindestens 25 Gigawatt bis 2030 angestrebt werden. Und für die Zeit danach sollten frühzeitig grenzüberschreitende Kooperationen mit unseren Nachbarn geknüpft werden, die mehr geeignete Flächen zur Verfügung haben, als sie selbst benötigen. Und bei Solarkraft sind 150 Gigawatt bis 2030 eine sinnvolle Zielgröße.

Zweitens: Es braucht eine Beschleunigung bei Planungs- und Genehmigungsprozessen. Das ist für den Erfolg der Energiewende elementar. Aktuell dauert es 5, manchmal auch 7 Jahre, bis in Deutschland ein Windpark an Land in Betrieb genommen werden kann. Das ist – natürlich – viel zu lange. Ähnlich sieht es beim notwendigen Netzausbau aus. Die Politik hat hier im vergangenen Jahr bereits einiges getan. Da geht vieles in die richtige Richtung. Es reicht aber noch nicht.

Weitere Änderungen wären hilfreich,

- um es für Behörden und Projektentwickler einfacher zu machen – etwa durch eine Standardisierung bei Genehmigungen,
- und durch die Einführung einer bundeseinheitlichen „Technischen Anleitung Artenschutz“;
- um Gerichtsverfahren weiter zu verkürzen,
- oder um wichtige Energieprojekte schneller voranzubringen, in dem der Bundestag direkt über Infrastrukturinvestitionen entscheidet – etwa beim Netzausbau, um den auf Nord- und Ostsee produzierten Strom in die industriellen Zentren zu bringen. Für den Verkehrssektor gibt es diese Möglichkeit schon.

Drittens: Sektorkopplung ausbauen und Elektrifizierung vorantreiben.

Dazu sollten die Belastungen aus dem EEG kurzfristig reduziert und mittelfristig vollständig gestrichen werden. Die Steuern und Abgaben auf Strom sollten erheblich sinken. Und die Netzentgeltstruktur gilt es so umzubauen, dass sie deutliche Anreize für die Umstellung auf Strom bietet. Um Verbraucher zu belohnen, die durch den flexiblen Einsatz ihrer Produktionsanlagen zur Stabilisierung des Stromnetzes beitragen.

Viertens: Tempo machen beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft.

In einem ersten Schritt sollten dafür die Ausbauziele auf 10 Gigawatt Elektrolyseleistung bis 2030 erhöht werden. Zudem sind ein leistungsfähiges Leitungsnetz sowie eine Zertifizierung für den Wasserstoffhandel erforderlich, damit bei grünen Produktionsprozessen auch tatsächlich grüner Wasserstoff eingesetzt wird. Das geht einher mit einer möglichst zweckmäßigen Definition, die den Hochlauf einer Wasserstoffwirtschaft nicht ausbremst.

Und vor allem ist mehr Pragmatismus beim Start gefragt. Es spricht nichts dagegen, anfangs auch Wasserstoff zuzulassen, der blau oder türkis ist; oder zu Beginn im Zweifel auch mit Erdgas hergestellt wird. Wichtig ist, dass es jetzt los geht.

Die Industrie kann nicht viele Jahre warten, bis ausreichend grüner Wasserstoff zur Verfügung steht. Jetzt stehen die Investitionsentscheidungen an. Die können aber nur dann sinnvoll getroffen werden, wenn für den Betrieb neuer Anlagen der aktuell verfügbare Wasserstoff verwendet werden kann. Ein Umschwenken auf grünen Wasserstoff kann dann sofort erfolgen, wenn er in ausreichendem Maße verfügbar ist.

Fünftens:

Um Versorgungssicherheit weiter auf höchstem Niveau zu gewährleisten, können Gaskraftwerke, die für einen späteren Einsatz von Wasserstoff vorbereitet sind, einen wesentlichen Beitrag leisten.

Folglich sind zügige Regeln, die den Zubau von gesicherter Leistung attraktiv machen, notwendig. Dazu gehören vor allem zwei Punkte:

- Zum einen: Gaskraftwerke brauchen auch für die Zeit eine Vergütung, in der sie „nur“ in Bereitschaft stehen. Damit bekommt das Vorhalten von gesicherter Kraftwerksleistung einen Preis. Um diesen möglichst effizient zu ermitteln, ist ein Kapazitätsmarkt sinnvoll.



- Und zum anderen wird ein verbindlicher Plan benötigt, um langfristig angelegten Investitionen auch eine langfristige Perspektive zu bieten. Wer zur Mitte des Jahrzehnts ein neues Gaskraftwerk baut, will wissen, wie er es später auch unter der Bedingung Klimaneutralität mit grünem Gas betreiben kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das waren 5 konkrete Punkte – kurz und knapp zusammengefasst. Setzt man sie um, werden sie der Energiewende in Deutschland deutlich mehr Schwung verleihen. Die Zeit dafür drängt. Die kommenden Monate und Jahre sind für das Erreichen der Klimaziele entscheidend.

Wir von RWE wollen mit konstruktiven Lösungsvorschlägen zum Erfolg der Energiewende beitragen. Und mit Taten. Wir sind bereit, jedes Projekt in Deutschland, das wirtschaftlich ist, zu verwirklichen. Dabei ist Kapital bei unserem Zukunftsgeschäft nicht der Engpass.

Ich jedenfalls bin optimistisch, dass die Energiewende beschleunigt werden kann. RWE will dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. Und zwar in allen relevanten Bereichen: bei Offshore- und Onshore-Wind, bei Solar und Speicherlösungen, beim Wasserstoff ebenso wie bei der Versorgungssicherheit. Wir freuen uns aufs Machen. Herzlichen Dank – und jetzt kommen wir zu Ihren Fragen.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.